

Verbundkatalog Kalliope

Terfloth, Hertha
Hittfeld, 1931-11-12

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Waldemar Lieber -

Mein liebe ich Tante Eucharistie auch. Bei wdest mehr
 verwundert. Mit so ganz leisen Strichen ist sie und
 ihre Stimmung gezeichnet. "Ihr köstlichen Stand am
 Fenster ... Sie wußte längst wdest mehr, was sie
 besaß - auch die hohen Güter ihrer reichen Seele hatte sie
 vergessen, aber sie wußten nach dem Schlag der alten
 Wanduhr und dem Takt ihres Herzens umgeschickt u.
 liebevoll. "Wie unglücklich ist diese heimliche Deutung." -
 Die reizende Trügelaffäre. "Wer wird ein Hind solbagen!"
 dann so echt. "Würgeln sollte man dich."
 "Ja - so war sie, und auf solche Art durchwanderten
 die Lebensdinge diesen alten und doch unerfahrenen
 Kopf. ... Aus allem, auch aus dem Bösen, das vor
 ihre Nase geriet, machte sie eine Alltags-sache, so na-
 türliche, wie sie das Geschehn abwechselte, oder ihre Haare
 färbte.

Bei ihr hatte ich den Mut meiner Kindheit...
 Nur liegt das Scheitern dieser Figur und ihrer Wirkung
 Alles faßte sie falsch an - vorbildliche falsche vor hinders
 die schreien hören, und doch was etwas durch Güte
 richtig. Die hinder nehmen sie nicht ernst - die hinder
 treiben Schwindler mit ihr. Aber ihre Gutartigkeit nahm
 die hinder Seele ernst, sie stritt aus Überzeugung, drohte
 aus Überzeugung mit Verbot - aber verriet sie! -
 Trotz aller Strenge war sie selbst Kind, denn sie stellte

sich ja auch auf den gleichen Standpunkt. So eine
Erscheinung unter den Tropen ist ein Eldorado für
Kinder und ihre Streiche.

"Komm her, wenn der warme Nordwest... "Ach sagst
du Tante bitte vor sich hin, "ich werde wohl bald sterben,
das tut mir so leid. Ich hätte so gern noch ein wenig über
die Zukunft nachgedacht." Die Stelle habe ich so gern.
Ich verölene mich mit ihrem Lächeln. Es steht ganz gut
in diesem Kindergemüt, Eigenschaften sind nichts Wesent-
liches! -

Nun will ich dir der Reihe nach Sätze u. Absätze an-
deuten, die ich besonders schön finde.

"Unser Erinnerungsvermögen h. immer sich selbst
daran... u. s. w. ... Ich u. starke Naturen verschaffen
sich zu jeder Zeit die Freiheit... u. s. w." -
Solche schönen Ausprüche h. immer alle mit im Brevier

stehen.

"Der Geruch von Schweisshöpfen, feuchtem Tischholz... u. s. w.
ein Gefühl von letzter Infinitiv. Auch war bald Weib.
nachdenklich." So ist es - Stimmung u. Verbindung sind
kurzer aber abend! -

"Meine Mutter überdachte unseren schlecht verhaltenen
Hofstaat... u. s. w."

"Es ist ein heiliges fest - ich hinter, wahrscheinlich
überhaupt das heiligste - "Nun Brüder wie hier
wahrhaftig u. überl. sitzen! - Dann die Sentimentalität
mit den Mäusen... "Sie hatte mich aus h. umschien
Nacht und schöne Möbel, weil sie niemals verheiratet
gewesen war." - Einprägsame Perspektive - Besonders durch
das Wort: minimals! Es hätte ja auch nicht da stehen
hätten. - - "Nicht allein der Eifer wegen, sondern
weil sie sich ein Sammelstück." Lips. ... u. dann werden es

2) aus moralischen Gründen Polarisches. — „Sein Hals war länger, als ich jemals bei einem kargen Roller beobachtet habe.“ — „Soll er wohl — man sieht's...“ und der Hals wird lang und länger... — „Seit dem ist kargen Roller bei mir ein Witzwort geworden. Das Kapitel hat die edelsten Nuance und Moritz anhängen.“

Die Einleitung von Outzel Theodor, diesem pfäffischen Schwein — Grospartig! — „Sein herrliches Benehmen im alten, losen Haus — widerlich.“ — „Ich sage nichts Falsches, wenn ich aus deutlicher Erinnerung widerschwöre, daß er mir die Id u. s. w.“ Das ist eine sehr feine Stelle, ein musterhafter Satz: In diesen beiden Einstellungen u. s. w. —

Es ist ganz richtig, daß alle solchen Typen viel klarer in der Erinnerung stehen, als z. B. die Eltern selbst, wenn ihre Luft eine gute u. selbstverständliche Luft war; diese ible Gestalten u. Erfahrungen graben sich ein — durch den Widerspruch den sie beim Kind erfahren. Darum ist das Buch so voll solcher großsten u. schauerlichen Individuen.

Entsetzliche Formide ist die Stelle mit dem „hensche“ zu gleich so eherregend. „Anni schob den Outzel von sich fort... Anni sah sich nach der Tür um.“ Dies insinuiert sich — „Der Outzel faßte sich... das mißwand in der Welt verziehen hätte. Arme Anni.“ Gut ist dieser Bäbämann gezeichnet! — Wer kennt diese Leute nicht?! — „Sei kind paßt gut in der Abstammung.“ —

Wie wunderbar der Satz: es war der erschütternd deutlich Beweis dafür, daß es durchaus nicht allein auf die Gesinnung... Gesinnung mit in Gemeinschaft mit beruht u. Einsicht etc.

"So kam es häufig zu ungewöhnlich höflichen Höflichkeit.
"Mein . . . wie ein Schwein in einem Sack."

"Ist man unfreundlich auf einander zu sprechen . . .
Sie liegen unter wie Hieselsteine."

"Sollte man seinem Gesichtsausdruck trauen, so
überflog er den ganzen Schiller."

"Er war eigensinnig u. blieb dabei, denn er sah ein paar
Tage später . . . eine hinteren Silben angriff. Daran war
Tanti E. schuld, denn der Outel war fromm."

O - Du boshaftes Fuder! —

"Ob nun der Eichelwisch oder der Reisende mehr Gewicht
auf den vorderen oder auf den hinteren Teil von Maria
legt. Ich würde mich für die Mitte entscheiden."

O - Waldemar - Du. - Wie mit dem bei händig sein
und dem fertig werden. O Waldemar. Solche kleinen
Schmerzchen ist Dein Tubifum noch nicht gewöhnt, Meade
sind - falls es besteht - wird wohl diese kleinen Pfeffer in
die Nase kriegen! Aber Du kannst Dich tösten, die schwarzen
menden Bachfische und jungen Weiber lesen darüber weg,
Erst wenn sie Dein Hammer über den Rücken laden sie
sich buckelig über Deinen Rücken. Aber solche naiven
Sätze können so Altsprachler leicht sagen. - - Liebe meine
Tante Gerda - die das Bild ihres Schwagers immer noch
in der Hand hält. Sie ist nämlich geborene Altsprachler
schon mit ihren 29 Jahren. Das ist echt - sie das sagen
zu lassen, die Tante Eucharistie."

Entzückend formidabel und aus ist der Schlussatz Dein Sprung
von Heidi: "er hatte ein so göttlich - schwebendes Abschlachten
der Hinterbeine, ähnlich wie ein Engel, . . ." und dann weiter
als Ausdruck fast größt, dieser Ernst, "wie viel höher der Leger
durch die Gnade steht . . ." Man lacht immerzu."

3/ kann glaubt man seine Gesichtsmängel wieder
gerade zu haben, dann beginnt: berou'ha -

"Eini Beukmann ist die merkwürdige Bildung."

Man bekommt wieder einen Prall über die literarische
Wichtigkeit eines Hasenpöfels - nun ist er "klassisch"
geworden. Seinem armen verächtlichen Dasein - nun genügt
sich dem gleichenden finden - nun ist zum ersten mal
die Kinnel der Kunst erschienen und verehrt. Lieb, daß
sich endlich mal einer nicht mehr genierte und die Wahr-
heit über ihn verheimlichte. Ich habe mich beglückelt weg-
gelaßt. "Es quälte mich das Angebot ablehnen zu müssen."
Das ist wirklich ganz richtig - und der äußere Umstand -
der mich bestimmend wirkte war das Erstarrliche des An-
sinnens, und des trübten Ritterlichkeit. Was Anni antwortet
ist reizend und so richtig. Eine lebendige Freundschaft! -

"Aber ich merkte bald, daß das Überlegenheitsverhältnis
u. s. w." diese ganze Seite ist sehr hübsch - die beiden Köpfe
haupte und deutlich unmissen; diese rasche weibliche Liebes-
genuss des Mädchens über den Jung in sich selbst - der
keine Anblich zum früheren Reife - kommt oft gut heraus.
"Sie ist der Sonnenschein u. die Heimat meiner Kindheit gewe-
sen... ohne das eiserne Gesicht. Aber sie war ein Gas." -
Dies Reizend - jeder sollte so ein gesundes Gas sein! -
"Heine Helene oder Erwählung, kein Trostwort hat mehr
sich in meine Kindheit geworfen als dieses Fädchen meiner
Mutter!..." bis, das will ich nicht durch Anders wissen."
Das sind so die feinen ganz guten Striche, durch die die
Mutter doch lebendig wird in ihrem selbstverständlichen
Element. Die ganze Schluss scene ist macht voll - eine
deutliche Erlösung u. Jungtunung für den Leser.
"Anni wollte zuerst flüchten, sah aber dann doch lieber
zu." So - das will ich doch hoffen! -

"Das humanistische lag mir nicht, obgleich ich fast
fide Klasse 2 Jahre lang besucht hatte." Meinst Du Dich
aber schlecht, Waldemar! - Dieser Wibelanz!, Wenn er geriet
und in Wut geraten war, möge er doch nach allen Seiten, nach
hinten und vorn zugleich, da er hinten sich Revollen vermutete,
wenn er nach vorn vorging. Man empfele sich auch als Leber-
heiliger vorsehen." Man sieht ihn. Es ist ein hässliches
hässliches, und Tausenden wickelt Du aus der Seele mit
diesen Schiedungen. Ich kenne keinen Mann, der mir so
erzählt: ich habe meine Felle geliebt! - "Sie (die Felle)
herzweifeln das an den Fellen ihrer Kinder als an denen
der Felle u. stäpften unbarbarisch." Woher die vielen Schritte
selbstmorde! Es waren fast alle meine Töchter! -

"Ich selbst verdachte am Fellen Wibelanz u. s. w."

Aber hinterher schreibe ich Dir ja schon viel.

"Ich mußte gehen und wollte plötzlich auch, von einer
quärenden Leidenschaft der Lebensangst abgelenkt, die damals
schon fähig war, alle Regungen des Taktgefühls in mir
zu unterdrücken... u. s. w." Damit hast Du doch gut geschit,
dies - Waldemar -

Nein - ich will auf diese Weise nicht weiter schreiben! Ich
glaube - es ist langweilig für Dich, dies Herausheben all
der kindlichen Stellen! Ich ergreife sie ja noch alle gar nicht.
"Die Luftveränderung" z. B. und: er hat Glück gehabt. Der
ganze Schwanz hätte mit der Wurzel ausgehen können." Und
was den Schwanz mehr sind, - Gestimmt bin ich über die
Stellung von Klaus, das ich ja schon kannte, als letztes Bild von dem
Ausklang. Ich stelle mir den Jungen höchstens 11 Jahre alt vor.
Hier scheint er ja bald 14 sein zu sollen. Oder hast Du den Blumen-
stumpf der Erinnerung wirklich ganz wirklichlich gesehen? -
Klaus' Vater ist und hat geistig. All die anderen Familien
beraten schon das Reiferwerden männliche. Klaus ist ganz

4) Schließlich, so wie die Goldfische und Anton. Das Heutenbild
fände ich sehr schön als Abschied vor der Konfirmation.
Wenns gehört für mich gleich nach den Goldf. u. A. oder
nach Eucharistie. Aber Du wirst ja Deine Gründe haben.
Schließlich soll ich Dir ja alles sagen, wie ich es finde.
Und da will ich denn doch auch noch eine kleine
kritisch aus meinem Herzen sagen: ein paar mal machst
Du mir in Grunde gar zu billige und etwas abgetragene
Schwäche - gar zu dich aufgetragen. H. B. grad die Stelle
„Ob nun der Einheimische oder Reisende mehr Gewicht auf
den vorderen oder auf den hinteren Teil v. Maria legt - etc.“
~~Das~~ und die hl. Stelle im Tahet - wo Du erklärst, wo sonst
noch blaue Flecke sich vom Heiligen befinden. Auch denke
ich es - von der ganzen Erzählung der Bulewänner. Aber
letzteres ist wiederum so verblüffend und original und echt
dazu -; man denkt nur - ich denke nur, „es hat fast zu
viel Effect!“ - Hingegen der Schwach, den die Anna sagt:
der Schwanz hätte mit der Wurzel ausgehen & können.“
das ist einfach großartig. Auch z. B. der den Tia sagt:
„Was mag der Bire gegessen haben.“ Das mit dem Bier
hängig spielen und dem zuerst fertig werden - das bemerkt
wohl kaum einer. Saut fände ich das auch unnötig u.
zu viel. Du hast doch in einem solchen Buch nicht bis aufs
Letzte ausgebeutet werden. Du benutzt jede Gelegenheit. Ich habe
es mir lange überlegt - ob ich's sagen soll. Aber schließlich
gibst Du mir sogar einmal in meinem Gefühl Recht. Denn
es ist reine Gefühlsache dem Ganzen gegenüber.

Bitte sei doch so lieb mir herzlich zu senden. Ich sende
Dir sofort getreu alle wieder. Wohin soll ich zu welchem
kommen? Unde nachwiederbringen mir ein Stabenswort
von Dir oder eine Lebensversicherung - obgleich sie einen gr.
Literarischen Teil haben - alle sonstigen Lebensversicherungen

bringen. 2 x mal hatte Ginzhey zwei große Artikel über
sein Werk und seinen Lebensweg mit Abbildung in den
Nachrichten. Jetzt erscheint sein neuester Roman unterm
Strich. Oft stehen kleinere Sachen vor ihm dort. Hamburg
kennt Vidi ab. Man kennt es auch in den Buchläden.
Mein Gott, diese belaidigten Spießer! Weil Du Dir ein paar
frauen hin holtest!! - Dein überfüllter Valsagsabend bewies,
dass Du viele Ankünder hast! - Ich denke mir, dass Weib-
brecht gegen Vidi agiert. Hörst Du wohl noch mal was von
der Oda? - Oder ist das ganz aus? - Wenn sie Vidi aufgab
und aus sich verlor - so hatte sie auch ein die rechte Begierde
zu Dir und dem letzten u. Tropen Deiner innerlichen Sendung.
Dass Weibrechts Ehe klappt über Vidi ausstreuen - dafür habe
ich einen Beweis, für Vidi ist das alles ja total tiefen desel.
Du bist der meist-gelesene Dichter, und eben wohl auch von
mir verfolgt. Immer fremde ich mich noch - wie wunderbar
Ginzhey - über Vidi - auch über andere Kollegen sprache -
sein Urteil, das Niveau der Art und Weise - war erstaunlich
fein und von ganz hoher Gesinnung zeugend. Nur mit solchen
Menschen mag u. kann ich über Vidi u. Dein Werk sprechen.
Es muss in ganz Tropen geschehen - sonst breche ich sofort
ab. Wir unterhalten uns damals zu Hause über J. weil an-
ders wichtiger war. In dem Reich schöner - gr. gerechter
Gedanken ist er gar keine „Tante“ - sondern - Mann - in
schönsten Sinne. Nur so im Privatleben müßte ich zuweilen
über „Tante“ Ginzhey sehr lachen. Das wollte ich immer schon
mal richtig stellen. Ich habe diesen Menschen lang und lieb ge-
wonnen. Es hat so viel Wunderbares gesagt. Endlich mal
wieder ein Mensch, ein lebendiger! - Es war oft sehr hart, fast
böse mit mir - sowie er glaubte: es wäre was bei mir nicht ganz
in Ordnung! Das war sehr schön - in Hinblick auf ihn u. seine
Ausprüche. Schließlich merkte er doch, was ich war - u. alles war
harmonisch. Aber „geliebt“ habe ich nicht mit ihm. Wozu auch? -